

Call for Papers 18. Workshop Ethik: Tun, Zulassen, Unterlassen. Handlungstheorien und ihre Relevanz für die angewandte Ethik

Ethisches Handeln in Führungssituationen – Keine Ethik ohne Beziehung

Im Bereich der Wirtschafts- beziehungsweise Führungsethik spielt die moralische Grundbildung von Führungskräften eine entscheidende Rolle. Da die kapitalistische Wirtschaftsweise von der Grundvorstellung einer offenen und durch wirtschaftliches Handeln gestaltbaren Zukunft lebt (vgl. Beckert 2018: 59), haben Führungskräfte die Aufgabe eben jene Zukunft zu gestalten. Ihr Handeln spiegelt dementsprechend Werte wieder, welche die vor ihnen liegende Komplexität wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Fragestellungen (vgl. Luhmann 2000)) reduziert und überhaupt erst wirtschaftliches beziehungsweise Handeln im Führungskontext möglich macht. Handeln in Führungssituationen erfolgt also zwangsläufig in einem Sprung des Glaubens und nicht in einer ausreichenden Informationssammlung, da eine steigende Menge an Informationen nur die Komplexität erhöht und nicht wie es der Homo Oeconomicus anmaßt zur einzig richtigen Entscheidung führt.

Dabei wäre es zu kurz gegriffen Führungskräften per se intentionales und damit gezielt ethisches Handeln zu unterstellen, da in der praktischen Alltagsvernunft

„[...] die drei Stränge der theoretischen Vernunft, die spätestens mit Kant und der modernen Philosophie und Wissenschaft auseinandergetreten sind, nämlich Theorie, Ethik und Ästhetik, [...] in der Alltagspraxis und den ihr zugrundeliegenden generativen Schemata unauslöslich miteinander verknüpft [bleiben].“ (Schwingel 1995: 57).

Werte der praktischen Moral sind dabei eingebunden in soziale Praktiken (vgl. Bourdieu 2015), deren adaptive Ausführung und Anwendung zu beurteilen ist und nicht deren intentionales Handeln. Eine solche Betrachtung von Handeln und Moral fasst Werte nicht als inhaltlich zu beurteilendes „knowing that“, sondern auch als „knowing how“ (Ryle 1969) in der Ausführung von Führungsakten auf, die einen sozialen Sinn erst in der Aushandlung bekommen und deren soziale Verflochtenheit zu einem

Sebastian Weißgerber
Wirtschafts- und Sozialgeschichte
KU Eichstätt-Ingolstadt
Universitätsallee 1
85072 Eichstätt

sozialen Sinn (Bourdieu 1987) führen kann, abseits einer Unterstellung von Tun, Lassen oder Unterlassen.

Der Beitrag möchte also im Rahmen einer wirtschaftlichen Führungsethik beleuchten, dass ein Handlungsbegriff, welcher von individuell-intentionalem Handeln oder rein kollektivem Automatismus ausgeht, ethisches Handeln in seinen Voraussetzungen unzureichend beleuchtet. Stattdessen möchte er darlegen, dass es für ethisches verantwortliches Handeln in Führungssituationen notwendig ist diesen Dualismus zu überwinden und Handeln als Partizipation an verflochtenen sozialen Praktiken aufzufassen, welche in einer praktischen Vernunft Moral widerspiegeln. Ethik beginnt also nicht erst in der Frage was zu tun oder zu lassen sei, mit welchen Folgen oder Pflichten zu rechnen ist, sondern in der Sensibilisierung für soziale Verflochtenheit im Sinne eines Retinitätsgedankens, sowie der darauf aufbauenden Gestaltung sozialer Praktiken und Strukturen im Zuge eines nachhaltigen Managements. Denn wenn moralisches Handeln und Verhalten erst in dem Eingebunden sein in einem Netzwerk sozialer Praktiken möglich ist, dann ist konsequenterweise ethisches Handeln erst in der Sensibilisierung für die Position in diesem Netzwerk möglich. Hier gilt die Prämisse: Keine Ethik ohne Beziehung.

Es soll dabei der Begriff der ethischen Reichweite eingeführt werden durch Nutzung des Netzwerkgedankens Retinität. Dabei werden Ethiktraditionen von Emmanuel Levinas und seinem Konzept des Anderen (Levinas 1999) aufgegriffen und mit der soziologischen Denkschule der Praxeologie verknüpft, welche Moral als dynamisch-systemisch Netzwerke denkt (Schatzki 2008).

Als skizzierter Abschluss soll der Bogen von der praktischen Notwendigkeit über die theoretische Basis hin zur praktischer Umsetzung in Führungstrainings geschlagen werden, die sich vor allem mit moralischen Dilemmata als Mittel der Sensibilisierung beschäftigen.

Literaturverzeichnis:

Bourdieu, Pierre (2015): Praktische Vernunft. Zur Theorie des Handelns. Frankfurt am Main: Suhrkamp, S. 186 – 197.

Sebastian Weißgerber
Wirtschafts- und Sozialgeschichte
KU Eichstätt-Ingolstadt
Universitätsallee 1
85072 Eichstätt

Bourdieu, Pierre (1987): Sozialer Sinn. Kritik der theoretischen Vernunft. Frankfurt am Main.
Suhrkamp.Ren

Levinas, Emmanuel (1999): Die Spur des Anderen. Untersuchungen zur Phänomenologie und
Sozialphilosophie. Freiburg i. Br./München: Karl Alber.

Luhmann, Niklas (2000): Vertrauen. Ein Mechanismus der Reduktion sozialer Komplexität. Stuttgart:
Lucius & Lucius.

Ryle, Gilbert (1969): Der Begriff des Geistes. Stuttgart: Reclam.

Schatzi, Theodore (2008): Social Practices. A Wittgensteinian Approach to Human Activity and the
Social. Cambridge: Cambridge University Press.

Schwingel, Peter (1995): Bourdieu. Zur Einführung. Hamburg: Junius.